

# Waldbader Tagblatt

## (Enztalbote)

Amtsblatt für Waldbad, Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage.  
Bezugspreis halbjährlich 70 Pfennig frei ins Haus  
geliefert; durch die Post bezogen im inländischen  
Verkehr monatlich 1.80 M. : Einzelnummern 10 Pf.  
Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg  
Zweigst. Waldb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges.  
Haberle & Co. Waldbad. : Postkassenkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Petitzeile oder deren  
Raum im Bez. Grundr. 12 Pfg., außerb. 15 einchl.  
Ins.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. : Abw. nach Tarif.  
Für Officien u. bei Anstufentstellung werden jeweils  
10 Pfg. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigennahme  
tägl. 8 Uhr vorm. : In Kontursfällen od. wenn gerichtl.  
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachschlagew. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gad in Waldbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 97

Freitag, den 25. April 1924

Waldbad, Freitag, den 25. April 1924

Seite 179

Jahrgang 59.

## Die deutsche Rüstungspolitik

Ueber die deutsche Rüstungspolitik vor dem Weltkrieg und besonders die jüngeren, auf persönliche Feindschaft zurückzuführenden Verhältnisse des früheren Reichskanzlers Bethmann-Hollweg — der sich allerdings in Uebereinstimmung mit Wilhelm II. wußte — veröffentlicht Hans Herzfeld auf Grund eingehender Studien ein sehr interessantes Buch. (Sonn, Kurt Schröder.)

Die Wehroverlage von 1910/11 und 1913 treten in den Mittelpunkt eines Kampfes, den der Generalstabsoffizier Ludendorff mit den Herren vom Kriegsministerium und mit dem Reichskanzler Bethmann-Hollweg selbst um die Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht im Sinn Scharnhorsts führte. Alle die Unstimmigkeiten, die den bösen Zwiepsalt zwischen Heerführung und Politik im Weltkrieg selbst schaffen und erweitern, lassen sich auf grundsätzliche Gegensätze zurückführen, die das Reich Vismares seit dem Abgang des großen Kanzlers fast befallen. Während dieser immer aufs neue das zahlenmäßige Gleichgewicht des deutschen Heers gegenüber allen französischen Rüstungen anstrebte, um so der eigenen Friedenspolitik die sicherste und zuverlässigste Stütze zu geben, wichen seine Nachfolger feige dem parlamentarischen Kampf um seine Wehroverlagen aus. Seit 1893 schon war der Grundsatz der allgemeinen Dienstpflicht in Deutschland, trotz all der kleinen Heeresvermehrungen, die stets einen Sturm im Reichstag herbeiriefen, durchbrochen. Der soziale Gedanke, in dem Scharnhorst das ganze Volk zur Verteidigung des Staats und damit zu einem neuen Nationalgefühl zu erziehen suchte, ward verschüttet. Aus Angst vor den Parteien verjämte die Reichsregierung die Möglichkeit, „parallel mit dem stetigen Wachsen der Volkszahl und des materiellen Reichtums das Heer ohne sprunghafte Anstrengung weiter auszubauen“. 1910 bereits war das französische Feldheer dem deutschen um volle 380 000 Mann überlegen, trotzdem die Volkszahl beider Staaten längst keinen Vergleich mehr aushielt! Diese Feststellung erst führte zur Heeresverlage von 1911, die in der Tat der Hinweis auf die Zustände in Frankreich in den Vordergrund rückte, zugleich aber in ihrer Begründung nur den westlichen Nachbar als Gegner in einem künftigen Krieg nannte, das längst abgeschlossene Waffenbündnis zwischen Frankreich und Rußland kaum erwähnte! Als 1912 die Sozialdemokratie 110 Sitze eroberte, scheuten die verantwortlichen Stellen erst recht jeden Hinweis auf kommende Konflikte, trotzdem der Reichskanzler Bethmann-Hollweg selbst, nach seinen „Erinnerungen zum Weltkrieg“ wenigstens, die weltpolitische Lage nach der bosnischen Anzeigenskrise in 1909 ernsthaft genug erfaßte.

Auf diesem Hintergrund erst hebt sich Ludendorffs Eintreten für die große Heeresverlage von 1913 bedeutsam ab. Klar und scharf tritt er dem Kriegsministerium gegenüber für restlose Ausnutzung aller natürlichen Kräfte ein, die allein das deutsche Volk aufs neue wehrhaft machen könne. „Es dürfe darin für Deutschland kein Zurück, es darf nur ein Vorwärtsgang geben“, heißt es in seiner Denkschrift vom November 1912. Mit allem Eifer setzt er sich für eine Verstärkung des Heers von jährlich 150 000 Mann ein. In unerquicklichen Verhandlungen zwischen dem Großen Generalstab und dem Kriegsministerium geht es vor allem um die Aufstellung von drei neuen Armeekorps, die das Kriegsministerium ablehnt, „weil diese Forderung so weitreichende Verhandlungen mit den Zivilbehörden erfordere, daß sie länger Vorbereitung bedürfe. Außerdem fehle der Nachweis der Notwendigkeit.“ Der Kriegsminister v. Heeringen selbst meint in einer persönlichen Randbemerkung: „Ich kann der Neubildung von drei Korps, das heißt ihrer sofortigen Aufstellung aus politischen, militärischen und schließlich auch aus persönlichen Gründen (aus Abneigung gegen fruchtlose Kämpfe, die es sonst mit dem Reichskanzler Bethmann-Hollweg und mit dem Reichstag auszufechten galt!) nicht zustimmen.“ Die Fesseln eines spezifisch „deutschen“ Parlamentarismus, der alle Fehler einer gesinnungsstüchtigen Opposition um der „Volksgunst“ willen willig übernimmt, drücken jede sachliche Verhandlung zum Kuhhandel mit den Parteien herab! Weder der Reichskanzler noch der Kriegsminister Wilhelms II. wagten in der Schicksalsstunde des Reichs den Kampf mit dem deutschen Parlament. Bezeichnend genug ist die Feststellung Heeringens, daß die neue Heeresverlage „kein weit ausschauendes Programm“ sein könne. „Argumente der äußeren Lage geben für den innerpolitischen Kampf schon deshalb nicht den erforderlichen Rückhalt, weil es eben Erwägungen bleiben.“ (!) An Stelle der geforderten 150 000 Mann werden in die Verlage selbst nur 41 292 Rekruten eingeleitet. Vergebens stellt Ludendorff nochmals fest, daß die Forderung von drei neuen Armeekorps „von ausschlaggebender Bedeutung für den Ausgang des nächsten Kriegs ist“. Der Kaiser selbst lehnt sie ab. Ludendorff selbst wird Kommandeur der 38er in Düsseldorf, wo sein Kommandierender General angewiesen wurde, ihm „Disziplin beizubringen“.

## Tagesrevue

Der Präsident des Freistaats Irland, Cosgrave, ist in Begleitung mehrerer Minister nach London abgereist, wo er an den Verhandlungen über die Festschließung der Grenze zwischen Ulster und Süd-Irland teilnehmen wird.

Anfang März 1918 erst trat die Forderung der drei Korps aufs neue in den Vordergrund. Die Einführung der dreijährigen Dienstzeit in Frankreich und weitere Heeresverstärkungen in Rußland zwangen selbst das allzu friedfertige Kriegsministerium zum Handeln. Aber wiederum erklärte Bethmann-Hollweg, daß er politisch und finanziell nicht in der Lage sei, der Neubildung zuzustimmen. Mit dem Wehrbeitrag von 1913 und mit einer mäßigen Erhöhung der Friedensstärke des Heers konnte nur ein Bruchteil der vom Generalstab vertretenen Forderung einer wirklich allgemeinen Wehrpflicht durchgeführt werden. „Zwei Jahrzehnte taatenloser Ruhe“, so lautet das bittere Urteil Herzfelds. „hätten die Energie in einem Maß erschöpft, daß die Fähigkeit, einen wirklichen Strich unter die mit einer Kette von Unterlassungssünden belastete Vergangenheit zu machen, erloschen war. Man hatte sich zu einer an sich unvermeidlichen Leistung aufgeschwungen, — die Regierung aber mußte angeht die nicht aufgehenden Beschuldigungen des Generalstabs im stillen in der ärgsten Sorge schweben. Trotzdem wagte sie, der immer noch leichtfertigen, in halber Kenntnis der wirklichen Verhältnisse gelassenen Desorientiertheit die Miene des der eigenen Sache zuversichtlich sichern Mannes vorzutäuschen.“ Trotz aller scheinbaren Anstrengungen, die das Parlament vielleicht als eine besonders opferfreudige „Tat“ ansehen konnte, hat das Reich Wilhelms II. nach dem vernichtenden Urteil des französischen Generalstabschefs, General Buat, indem es nur für einen „gewöhnlichen Krieg“ von ganz kurzer Dauer rästelte, „die allgemeine Wehrpflicht nur dem Namen nach befestigt“.

## Neue Nachrichten

Der Reichsverkehrsminister — Generaldirektor

Berlin, 24. April. Durch Verordnung des Reichskanzlers ist der Reichsverkehrsminister (Defer) zum „Generaldirektor“ der deutschen Reichsbahn bestellt worden. Ein vorläufiges Direktorium mit begutachtenden Befugnissen besteht aus den Staatssekretären des Ministeriums als geschäftsführenden Mitgliedern und den Abteilungsleitern, denen eine starke Selbständigkeit übertragen werden soll. — Damit hat die Umstellung der Reichsbahn auf die internationale „Eisenbahngesellschaft“ nach den Vorarbeiten der Sachverständigen ihren Anfang genommen gemäß dem Auftrag der Pariser Entschädigungskommission. Die Degradierung des Reichsministeriums wird indessen noch der Bestätigung durch Reichsrat und Reichstag bedürfen.

Vorauszahlung der Beamtenbezüge

Berlin, 24. April. Der Reichsfinanzminister will am 30. April den Reichsbeamten trotz der ungünstigen Finanzlage die Bezüge wieder für einen Monat vorausbezahlen lassen.

Koalitionsverhandlungen in Bayern?

München, 24. April. Wie verlautet, haben zwischen der Bayerischen Volkspartei und dem bürgerlichen Block Vorbesprechungen für ein Zusammengehen bei der Regierungsbildung stattgefunden.

Der Fremdenverkehr in Bayern

München, 24. April. Der Ausländerverkehr in Bayern ist nunmehr durch eine Bekanntmachung des gesamten Staatsministeriums wesentlich erleichtert worden: Ausländer, die unter sechs Monaten an einem Ort in Bayern Aufenthalt nehmen wollen, brauchen keine Einreisegenehmigung mehr. Eine bezirkspolizeiliche Genehmigung ist nur dann erforderlich, wenn ein Ausländer seinen Aufenthalt über die anberaumte Zeit hinaus ausdehnen oder gegen Entgelt in Dienst oder Arbeit treten will.

Maritimes Hochverrats angeklagt

Kapstadt, 23. April. Der bekannte Vorkämpfer Marie Maritz, der mit dem inzwischen verstorbenen General Dewet 1914 für die Deutsche Partei ergriffen und gegen die Engländer gefochten hatte, war nach Unterdrückung des Kampfes nach Deutschland geflohen. Vor kurzem kehrte er nach Südafrika zurück und wurde nun wegen Hochverrats in Untersuchung gezogen.

Betrügerische Regierung

St. Johns (Neufundland), 24. April. Der frühere Ersterminister von Neufundland, Squires, der Minister Campbell, der Präsident für den Alkoholverkehr, Mansby, und mehrere Beamte wurden wegen Unterschlagung sehr bedeutender öffentlicher Gelder verhaftet.

## Das Eisenbahnunglück bei Bellinzona

Basel, 24. April. Ueber das furchtbare Eisenbahnunglück bei Bellinzona (Kanton Tessin) teilt die Generaldirektion der schweizerischen Bundesbahnen mit: Seit einigen Tagen trifft der Nachschnellzug Mailand—Basel wegen der großen Zahl der Reisenden mit Verspätung in Bellinzona ein. In der Nacht zum 23. April wurde er in zwei Abteilungen geführt. Der erste Zug kam fahrplänmäßig durch Bellinzona. Der zweite Teil traf mit 70 Minuten Verspätung auf dem Verschiebebahnhof Poalo mit dem Schnellzug Berlin—Frankfurt—Basel—Mailand nachts 2¼ Uhr zusammen. Der letzte Zug hatte bei Anbri einen Güterzug überholt, der Güterzug war aber aus Versehen nicht weiter gemeldet worden. Der Schnellzugführer glaubte, das Zeichen „Geschlossen“ auf dem Verschiebebahnhof gelte für den Güterzug, und fuhr trotz der Warnung des Heizers durch. Der Heizer sprang vom Zug ab und rettete sich. Gleich darauf erfolgte bei voller Fahrt der Zusammenstoß der beiden Schnellzüge, die beide mit je zwei elektrischen Maschinen bespannt waren. Die Maschinen wurden ineinander gehoben und vollständig zertrümmert, ebenso die nächsten Wagen. Vom Mailänder Zug geriet der erste Wagen, ein habicht vierachsiger Schnellzugswagen 1. und 2. Klasse Mailand—Berlin, der Gasbeleuchtung führte, sofort in Brand und bildete alsbald ein Flammenmeer. Eine Rettung der Insassen war unmöglich; sie sind, sofern sie nicht schon durch den Zusammenstoß den Tod fanden, bei lebendigem Leib verbrannt. Nur eine Person soll schwer verletzt geborgen worden sein. Der nächstfolgende italienische Wagen 1. und 2. Klasse verbrannte ebenfalls, doch konnten die Reisenden gerettet werden.

Nach dem Ausweis der italienischen Bahnhöfe war der Zug von 45 Deutschen, 15 Schweizern, 52 Italienern, sowie einigen Amerikanern, Norwegern, Engländern und Franzosen besetzt. Davon sollen 30 Reisende den Tod gefunden haben und 50 verletzt worden sein. Vom Zugpersonal sind zwei Führer und drei Heizer tot, zwei Führer und zwei Heizer verletzt.

Von schweizerischer Seite wird hervorgehoben, das Unglück hätte dieses Ausmaß nicht annehmen können, wenn nicht der badische Wagen mit der veralteten Gasbeleuchtung eingerichtet gewesen wäre; das Zerreißen der Gasbehälter habe den entsetzlichen Brand herbeigeführt. Das ist zweifellos richtig, aber wenn die Züge nicht durch Unachtsamkeit des Führers zusammengestoßen wären, so wären auch die Gasbehälter nicht geplatzt. In Deutschland und sonstwo fahren täglich Tausende von Zügen mit Gasbeleuchtung, ohne daß die Wagen und Reisenden verbrennen. Außerdem würde wahrscheinlich auch in den deutschen Eisenbahnwagen, namentlich in denen des internationalen Verkehrs, die elektrische Beleuchtung längst durchgeführt sein, wenn die Mittel dafür aufzubringen wären. Aber wenn auf der einen Seite die Ueberwachungskommissionen, Sachverständige und andere Ausschüsse jeden Pfennig beanspruchen, der für nicht unbedingt nötige Beschaffungen ausgegeben wird, und andererseits die beste Einnahmequelle der Eisenbahn, das Rhein- und Ruhrgebiet, Deutschland entzogen wird, dann kann eben den technischen Fortschritten beim besten Willen nicht in der wünschenswerten Weise Rechnung getragen werden.

Berichte von Augenzeugen

Unter den deutschen Verletzten befindet sich auch die Familie des Generaldirektors Forthmann aus Berlin. Der Sohn Heinz Forthmann berichtet: Wir sahen im zweiten (italienischen) Wagen des Mailänder Zugs und wurden plötzlich durch einen heftigen Stoß aus dem Schlaf geweckt. Ich sah, daß der Wagen zusammengedrückt wurde. Mit gewaltiger Anstrengung konnte ich mich aus der Einklemmung befreien, ich schlug die Fensterscheibe ein und sprang aus dem Wagen. So konnte ich dann den Vater, die Mutter und die Schwester aus dem Wagen retten, abgesehen von der Mutter einen Beckenbruch und die Schwester beide Beine gebrochen hatte. Im Nebenabteil konnte ich meinem Vetter helfen, den Onkel Forthmann aus Köln in Sicherheit zu bringen. Schon brannte auch der zweite Wagen. Dann brachten wir mit Hilfe des Schaffners Canatarina noch 10 Reisende aus dem Feuer weg.

Andere Ueberlebende des zweiten Wagens erzählten, sie haben den ersten Wagen gleich sichterlos brennen sehen und

einige verzweifelte Hilferufe und Stöhnen aus den Flammen gehört.

### Dr. Helfferich verbrannt

Der Reichstagsabgeordnete Staatsminister a. D. Dr. Helfferich hatte die Absicht, mit dem (verunfallten) Zug die Heimreise aus Italien, wo er sich mit seiner Mutter einige Zeit aufgehalten hatte, anzutreten, um in Hanau seine erste Reichstagswahlrede zu halten. Er ist nicht in Hanau eingetroffen, hat auch dort keine Nachricht gegeben. Der deutsche Konsul in Lugano teilt mit, daß auf Grund der aufgefundenen Ausweispapiere festgestellt werden konnte, daß Dr. Helfferich und seine Mutter dem Eisenbahnunglück zum Opfer gefallen sind. Die bis auf die Knochen verbrannten Leichen sind nicht zu erkennen.

Nach der Schweiz, Dep.-Ag. sind nur 10 Reisende neben 5 Mann des Zugpersonals umgekommen. Der durchgehende Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Mit den Aufräumungsarbeiten hofft man bis Donnerstagabend fertig zu sein.

Als Ursache des Unglücks wird festgestellt: 1. Die Nichtbeachtung des Zeichens „Halt!“, 2. die unterlassene Meldung, daß der Güterzug überholt wurde, 3. die Einstellung der Weiche nach dem Verschiebebahnhof statt nach dem Hauptbahnhof Bellinzona.

Aus dem brennenden badischen Wagen sollen noch zwei Reisende aus Frankfurt a. M. und ein Professor aus Nancy gerettet worden sein. — Halbamtlich wird mitgeteilt, die schweizerische Bahnverwaltung werde den Verkehr fremder Wagen mit Gasbeleuchtung auf den schweizerischen Bahnen nicht mehr gestatten.

Ueber das Schicksal des Verlegers und ehemaligen Landtagsabgeordneten B. a. m. e. i. s. t. e. r., der mit dem Unglückszug aus Italien erwartet wurde, besteht noch keine Gewißheit.

Außer den Leichen des Ingenieurs Fröhlich aus Reichenberg (Böhmen), des Fabrikantenjohns His in Basel und eines Zugbeamten sind keine anderen zu erkennen. Verbrannt ist u. a. eine Familie aus Berlin namens Wolfmann, Hans, Wilhelm, Frida und Olga.

## Württemberg

Stuttgart, 24. April. Hauptversammlung des Lehrervereins. Am Donnerstag fand in Stuttgart unter dem Vorsitz des Direktors Reichert die 65. Hauptversammlung des Württ. Lehrervereins statt. Nach dem in der vorangehenden Vertreterversammlung erstatteten Geschäftsbericht sind durch den Schulabbau in Württemberg 2000 junge Lehrer stellenlos. In einer Entschließung wurde verlangt, daß der Abbau unverzüglich rückgängig gemacht werde. Für die Unterstützung der Junglehrer wurde eine Hilfskasse beschlossen, wozu die Mitgliederbeiträge erhöht werden. In einer weiteren Entschließung wurde gefordert, daß ein Sechstel der Lehrer in die Gehaltsgruppe 10 eingereiht werde. Eine dritte Entschließung richtet sich gegen die Überweisung von 30 Prozent der Schullasten (auch der Lehrergehälter) an die Gemeinden, die eine Zurückverlegung der Schule und des Lehrers um viele Jahre bedeute. Der Staat solle die gesamten Lasten übernehmen. Beraten wurde ferner die Selbstverwaltung der Schule durch ein selbständiges Lehrerkollegium. Zur Grundschulfrage wurde in einer Entschließung gefordert, daß zum Zweck der ungehemmten Entfaltung der Grundschule die höheren Schulen auf 8 Jahre abgebaut werden sollen und Errichtung einer vollberechtigten sogenannten Oberschule, wodurch das höhere Schulwesen eine wesentliche Bereicherung erfahren würde.

In der Hauptversammlung begrüßte Präsident Reinhold die Tagung namens der Württ. Schulverwaltung. Schulrat Samulic-Göppingen sprach über „Wirtschaft, Staat und Kultur“, Schulrat Schäfer über „Elternhaus und Schule“.

Stuttgart, 24. April. Landesversammlung der Oligagrenadiere. Am 25. Mai findet im Festsaal der Lieberhalle von 1 Uhr mittags ab eine Landesversammlung ehemaliger Angehöriger des Grenadierregiments Königin Olga aus dem ganzen Lande statt. Die Landesversammlung trägt den Charakter einer vaterländischen Feier und soll vor allem der Auffrischung der alten Kameradschaft dienen. Im Hinblick auf die durch die Sonntagsfahrkarten geschaffene billige Fahrgelegenheit ist mit einem starken Besuch von auswärtigen zu rechnen.

ep. Vertretertag des Evang. Volksbunds. Der jährliche Vertretertag des Evang. Volksbunds, zu dem sich über 300 Vertreter aus dem ganzen Lande eingeladen hatten, wurde am Dienstagabend eröffnet mit einem kirchlichen Gottesdienst in der Johanneskirche und einer Begrüßungsversammlung im Neuen Vereinshaus, die beide stark besucht waren. Am Mittwoch fanden dann dort die Beratungen über die Arbeit des Evang. Volksbunds statt unter der Leitung des Landesvorsitzenden Staatsrat a. D. Dr. v. M. o. s. t. h. a. f. und in Anwesenheit des Kirchenpräsidenten D. v. M. e. r. z., der in einer warmen Ansprache die Lebensnotwendigkeit des Evang. Volksbunds für die Kirche betonte. Prälat D. Dr. S. h. o. e. l. l. sprach über die religiöse Aufgabe des Evang. Volksbunds. Die dadurch angeregte sehr lebhaft ausgefallene Diskussion wurde zum Beschluß des Landesauschusses, an den Evang. Oberkirchenrat mit der Bitte um tatkräftige Förderung der Volksmission heranzutreten. Geschäftsführer Dr. S. t. r. o. l. e gab einen reichhaltigen Überblick über die Aufgaben und Betätigungen des Evang. Volksbunds auf dem Gebiete der Liebesarbeit. Pfarrer Grisebach vom Deutschen Auswandererfürsorge, Regierungsrat M. a. i. s. c. h. die Zusammenarbeit mit der allgemeinen Wohlfahrtspflege. Durch den Vertretertag hat die Arbeit des Evang. Volksbunds eine wesentliche Stärkung erfahren.

Die Bauausstellung auf dem Gelände des früheren Hauptbahnhofs weist eine solche Anzahl von Anmeldeurgen auf, daß der vorgegebene Raum erheblich vergrößert werden mußte. Das Ausstellungsgelände umfaßt nunmehr 15 000 Quadratmeter.

Auf dem Hauptbahnhof stürzte eine 64 Jahre alte Frau beim Betreten eines bereits in Bewegung befindlichen Zugs ab und wurde, zwischen Trittbrettern des Wagens und dem Bahnsteig eingeklemmt und geschleift. Die Frau starb kurz nach der Verbringung ins Katharinenhospital.

### Aus dem Lande

Ludwigsburg, 24. April. Ueberfall. Ein Soldat der Reichswehr wurde nach einem Wortwechsel in einer Wirtschaft auf der Straße von drei Arbeitern überfallen und mit Schlägen und Steinen bewußtlos geschlagen. Die Missetäter sind verhaftet.

Schopfloch. Dr. Freudenstadt, 24. April. Der Revolver. Der 18jährige Franz Harr von Lützenhardt trug einen Revolver in der Tasche. Durch einen ungeschickten Griff entlud sich die Waffe und verletzte den jungen Mann tödlich.

Geislingen a. St., 24. April. Aufforderung zum Schulstreik. Wegen den Aufgebot einer Zeitungsanzeige, wonach kein Kind zum Besuch des 8. Schuljahres der Schule geführt werden soll, ist vom Württ. Volkseigentum Anzeige bei der Staatsanwaltschaft Ulm wegen Aufforderung zum Ungehorsam gegen eine rechtsgültige Anordnung erstattet worden.

Dienbach, 24. April. Einbruch. In der Nacht auf Ostern wurde in der Küche des Bads eingebrochen und eine Menge Lebensmittel gestohlen.

Ulm, 24. April. Zeichen der Zeit. Auf der gestrigen Tagesordnung der 1. Zivilkammer des Landgerichts fanden nicht weniger als 10 Ehescheidungsfälle.

Heudorf, 24. April. Böser Streit. Am Ostermontag nachts gerieten der 24 Jahre alte Bernhard Schmid und der 61jährige Matthias Mehner im Wirtshaus in Ströt. Mehner schlug in der Wohnung des Schmid eine Scheibe ein, worauf dieser mit einer Pistole schoß und den Mehner tödlich traf.

Leinach, 24. April. Turnier. In Verbindung mit der Gewerbe- und Viehmessung wurde hier ein Reit- und Fahrtturnier abgehalten, das Tausende von Zuschauern aus der weiteren Umgebung angelockt hatte. Auch Herzog Albrecht war erschienen. Die Vorführungen und der Festzug verliefen aufs beste. Die Preisverteilung leitete Oberleutnant Lauffer-Stuttgart.

Leinach, 24. April. Ein Opferstod. Wegen vollendeter und versuchter Verabreichung von 4 Opfeerstücken in der kath. Kirche in Friedrichshafen wurde der 20 Jahre alte Landwirtschaftsgehilfe Walter Hertel aus Essen zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

Sigmaringen, 23. April. Sportsunfall. Bei einem am Ostermontag auf dem hiesigen Plage ausgetragenen Fußballspiel fiel ein Spieler der Spielvereinigung Sigmaringen derart unglücklich auf den Hinterrumpf, daß er bewußtlos vom Platz getragen werden mußte. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

## Notales.

Wildbad, den 25. April 1924.

Die Reichsrichtzahl für Großhandel auf den Stichtag des 22. April ist gegenüber dem Stande vom 15. April (124,1) mit 124,3 nahezu unverändert geblieben.

Dem Schwäbischen Sängerbund ist vom Ministerium des Innern erlaubt worden, am Sonntag, den 11. Mai ds. Js. auf öffentlichen Plätzen durch seine Vereine vaterländische und Volkslieder vorzutragen zu lassen.

Der Ruckud läßt schon seit geraumer Zeit da und dort seinen neckischen Ruf ertönen. Schon seit den ältesten Zeiten gehört er zu den Verkündern des Frühlings. Als Göttervogel des deutschen Heidentums galt er als weisend und prophezeiend: „Das Weis der Ruckud.“ Noch heute kommt ihm diese Bedeutung zu. Wird er beim ersten Ruf, den man zu hören bekommt, gefragt, wie lange man noch zu leben habe, so gibt er durch die Zahl seiner Töne die Jahre des Lebens an. Sein erster Ruf ist Jauberzeit. Wer den Geldbeutel schüttelt, hat das ganze Jahr Geld! Wer aber dabei kein Geld in der Tasche hat, dem fehlt es das ganze Jahr hindurch; und wer Hunger hat, der hat ihn auch über das ganze Jahr! In der Regel läßt sich der Ruckud bis Mitte Juni hören. Soll er noch nach Johanni rufen, so soll ein unfruchtbares Jahr folgen. Der Frühlingsvogel, so sehr er in deutschen Landen begrüßt wird, steht nach dem Volksglauben mit dem Teufel in Beziehung, und daraus erklären sich auch die verschiedenen Redensarten: „Geß zum Ruckud!“ — „Hol dich der Ruckud!“.

## Baden

Karlsruhe, 24. April. Im 32. Reichstagswahlkreis (Baden) sind 13 Wahlvorschläge angenommen worden.

Heidelberg, 24. April. Von der Polizei wurden nach dem letzten Polizeibericht allein 307 Personen wegen strafbarer Handlungen, besonders Verstöße gegen die Kraftfahrzeugverordnungen, zur Anzeige gebracht.

Der Generaldirektor der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen, Dr. Karl Bosch in Heidelberg, wurde von der bayerischen Regierung zum Geheimen Kommerzienrat ernannt.

Karlsruhe, 24. April. Der Regimentstag und die Denkmalsenthüllung der Feldartillerie-Regimenter 14 und 50 finden am 28. und 29. Juni statt.

Singen, 24. April. Auch dieses Jahr wird die Hohentwielerschiffelgemeinde wieder auf der Burgstelle Freilichtaufführungen veranstalten.

Freiburg, 24. April. Der von Frankreich ausgelieferte Doppelmörder Hundertpfund gab in einem umfassenden Geständnis vor der Freiburger Staatsanwaltschaft an, daß er sich infolge Arbeitslosigkeit, und um heiraten zu können, entschlossen habe, die Cheleute Köpfer zu befechtigen, um sich in den Besitz ihres Anweins zu setzen. In der Nacht zum 3. November begab sich Hundertpfund mit einem seinem Quartiergeber in Sieig entwendeten Karabiner nach Saig. Kleg in den Stall des Hauses Köpfer ein und streckte Köpfer, als er den Stall betrat, mit einem Schuß nieder. Auf die herbeieilende Ehefrau gab Hundertpfund zwei Schüsse ab, die letztere sofort töteten. Bis zum Morgen des 5. November verborg der Mörder die Leichen im Keller und trug sie dann in der bereits bekannten Weise in den Brandweier hinter dem Hause, wo er sie zuschüttete. Er sei, da er sich nicht mehr sicher fühle, nach Verkauf von Mobiliar aus dem Hause Köpfer am 20. November über Karlsruhe-Maxau an die eisbisch-pfälzische Grenze gereist und über Straßburg nach Metz gekommen. Hier ließ er sich zur Fremdenlegation anwerben, kam nach Oran (Algerien) und von da nach Sidi bel Abbes in Garnison. Auf Ersuchen der deutschen Behörde wurde er am 12. Februar in Haft genommen und gefand am nächsten Tage ein, daß er sich unter einem falschen Namen habe anwerben lassen. — Der Fall Hundertpfund wird im Mai oder Juni ds. Js. vor dem hiesigen Schwurgericht seine Sühne finden.

Freiburg, 24. April. Der Kreisaußschuß beschloß, daß Rinderdemitteln bei Heilverfahren gegen Tuberkulose, Krebs und ähnlichen Krankheiten Kreisbeiträge gewährt werden. Ferner soll dahin gewirkt werden, daß die Ban-

dererfürsorge in ganz Baden einheitlich geordnet werde. — Zur Einfuhr von Zuchtpferden durch die Schwarzwälder Genossenschaft wurde ein Beitrag von 1500 Mark bewilligt. Das hier erscheinende Blatt „Eisbische Mitteilungen“ des Hilfsbunds für Eisbisch-Bohringen wurde im neubefestigten Gebiet dauernd verboten.

Meersburg, 24. April. Das am See gelegene katholische Lehrerseminar soll auch dem Abbau verfallen. Es wurde 1722 bis 1734 als Priester-Erziehungsanstalt erbaut.

Konstanz, 24. April. Der ledige „Artist“ Franz Kurbaum aus Zürich war in verschiedenen Orten des Seekreises bald als „Frauenarzt“, bald als Rechtsanwalt oder Theaterdirektor tätig und legte die Leute hinein. Das Amtsgericht erkannte wegen rückfälligen Betrugs auf die sehr milde Strafe von 1 Jahr Gefängnis.

Keine Nachrichten. In Heidelberg hat sich ein verheirateter Gpijer wegen unglücklicher Familienverhältnisse erhängt. — Durch die Explosion eines Stopfdruckedels in der Kompressorhalle der Fuchschen Waggonfabrik wurde ein 43-jähriger Schlosser schwer verletzt. — Im Geschäftsgebäude der Selbsthilfe in Karlsruhe wurde ein Einbruch verübt. Zwischen den Einbrechern und Schutzleuten entspann sich ein regelrechtes Feuergefecht. Der Einbrecher gab acht Pistolenschüsse ab, ohne zu treffen. Schließlich konnte er festgenommen werden. Er ist ein 40jähriger, mit Zuchthaus vorbestrafter Mensch namens Kober. — Kaufmann Richter, Inhaber eines Delikatessengeschäfts in Karlsruhe, stürzte in seinem Laden so unglücklich auf die Leiter, daß er bald darauf starb. — In Pforzheim wurden unter dem Verdacht, sich gegen das feindliche Leben vergangen zu haben, in der letzten Zeit mehrere Personen festgenommen. — In Babst adt. Amt Sinsheim, wurde der 15jährige Sohn des Landwirts Krefz, der sich an der Lichtleitung zu schaffen machte, vom Starkstrom getötet.

Ein ABC-Bilderbuch von Hans Thoma. Der Altmeister der deutschen Kunst, der 85jährige Maler Hans Thoma, hat soeben ein neues Werk vollendet, ein ABC-Bilderbuch für die Jugend. Die Bilder und die Verse des großen Künstlers zeichnen sich durch Innigkeit, Einfachheit und Herzlichkeit aus und sind doch groß und voll tiefer Bedeutung.

Stenographie als Pflichtfach. Das bayerische Kultusministerium hat vom Schuljahr 1924/25 an den Unterricht in der Kurzschrift an sämtlichen Gymnasien, Realschulen und Lehrerbildungsanstalten als Pflichtfach erklärt.

## Allerlei

Tierfreundschaften. In Jaggenhausen, Ost. Neresheim, erlebte ein Landwirt die Ueberraschung, daß ihm aus einem Eulennest, das sich oben im Haus befand, ein Hühnchen entgegengam. Die Eule hatte es ausgebrütet. Dabei entdeckte der Landmann, daß eine Henne ihre Eier ins Eulennest zu legen pflegte.

Der verwegene Habicht. Auf der Kuppel in Ravensburg versing sich ein ausgewachsener Habicht in dem dort aufgestellten Karussell und konnte eingekapfen werden.

Langsame Schneeschmelze. Unter den Einflüssen der immer wieder nach Süden vordringenden kalten nördlichen Luftmassen haben bisher die wenigen warmen Tage sowohl im Hochschwarzwald wie in den Alpenländern der außerordentlich starken Schneedecke wenig anhaben können. Es kann daher nicht wundernehmen, daß um Ostern auf dem Hochschwarzwald Schneemassen lagerten, wie sie um diese Jahreszeit noch nicht zu verzeichnen waren. Vor dem Heuberg-Gasthof wurden zwei Meter gemessen, in anderen Teilen liegt der Schnee noch bis drei Meter tief. Die bayerischen Alpen, Bavarberg und Tirol haben Schneemassen, wie man sie selten gekannt hat. Die Schweizer Vorpalen, wie Särlis und Blatus, melden noch 2 bis 3 Meter Schnee. Abgeschmolzen sind bisher nur Teile nur Höhen bis etwa 1000 Meter hinauf. Die Schneeschmelze ist so wenig bemerkbar, daß z. B. der Bodensee seinen heurigen außerordentlich niedrigen Wasserstand nur wenig erhöht hat.

Bachs h-Moll-Messe das Opfer eines Theaterstreiks. Nach sorgfältiger Vorbereitung sollte am Gründonnerstagabend die Hauptprobe zur hohen Messe im Deutschen Nationaltheater zu Weimar stattfinden, als Volkschor, Orchestermitglieder, Solisten und Publikum die Mitteilung erhielten, daß das technische Personal wegen Nichtbewilligung seiner Lohnforderung durch die thüringische Regierung die Arbeit niedergelegt habe und das Theater infolgedessen bis auf weiteres geschlossen bleiben müsse.

Eisenbahnunfall. Bei Hof (Oberfranken) fuhr ein Vertriebszug einem Güterzug in die Seite. Mehrere Wagen wurden zertrümmert.

Erstickt. Am 1. Osterfeiertag wollten ein Mitglied der Schutzpolizei, seine Frau und sein Vater einem Ausflieger des Eredener Schachts der Riebeck-Bergwerke in Unterlilingen (Mansfeld) einen Besuch abstaten. Bei dieser Gelegenheit wollten sie auch den Bergwerksbetrieb kennen lernen und fuhrten mit einem dort beschäftigten jungen Mann in den Schacht. Dabei gerieten sie in einen einseitigen gesperrten Stollen, in dem sich giftige Gase angesammelt hatten. Alle vier Personen wurden sofort ohnmächtig, und bis Hilfe geholt werden konnte, waren sie tot.

Schweres Brandunglück. In Chicago ist die Curran Hall abgebrannt. Während des Brands entstand eine heftige Explosion, durch die vier Stadtwerte eingestürzt wurden. 20 Feuerwehrleute stürzten in die Flammen und verbrannten, 12 weitere erlitten schwere Brandwunden.

Eine Ausstellung, die gar keine Ausstellung mehr ist. Am Osterdienstag vormittag wurde in Wembley die — übrigens noch lange nicht fertiggestellte — „Ausstellung des Britischen Weltreichs“ eröffnet. In welcher Weise dafür Reklame gemacht wird, davon ein kleines Beispiel. Ein großes Londoner Blatt schreibt: „Ein neues Wort sollte für die Ausstellung in Wembley geprägt werden, denn sie ist so ungleich allen früheren Ausstellungen, so ungeheuer überlegen allem, was je zuvor Ausstellung genannt worden ist, daß es fast eine Irreführung ist, auf sie denselben alten Namen anzuwenden.“ In diesem Ton geht es durch zwei Spalten fort. Und die anderen Blätter — müssen ungefähr ebenso schreiben.

Die „Zone des Schweigens“. Im Monat Mai sollen in Frankreich Versuche gemacht werden, um Aufklärung über die Naturgefeße zu bringen, die bei der Entstehung des seitlichen Phänomens der „Zone des Schweigens“ im Spiel sind. Es ist in wiederholten Fällen einwandfrei festgestellt worden, daß Geräusche, die in einer bestimmten Entfernung hörbar sind, an näherliegenden Orten nicht gehört werden. Im Weltkrieg wurde diese Erscheinung besonders bei der Beschießung von Antwerpen beobachtet, die in Entfernungen von 90 und 150 Kilometer deutlich vernehmbar war, wäh-

rend sie in den dazwischenliegenden Zonen dem Ohr nicht zur Wahrnehmung gelangte. Man nimmt an, daß die Tonwellen abgelenkt und in höhere Schichten der Atmosphäre getragen werden, um in gewisser Entfernung dann wieder in tiefer liegende Luftschichten zu gelangen. Um darüber Klarheit zu erhalten, sollen an 3 aufeinanderfolgenden Tagen 10 Tonnen Explosivstoffe zur Entzündung gebracht werden, und man will dann an verschiedenen Punkten sorgsam die Schallwirkung feststellen.

**Russini gegen den vatikanischen Adel.** Mussolini hat eine Verordnung erlassen, daß alle Adelskittel, die von den Päpsten seit 1870 verliehen worden sind, vom italienischen Staat nicht anerkannt werden, außer wenn sie nachträglich eine Gebühr von 70 000 Lire für Herzöge, 50 000 für Marquis und 40 000 bzw. 30 000 für Grafen und Barone entrichten. Diese besondere Erlaubnis kann aber auch nur vom König erteilt werden. Es kommen etwa 60 000 Gebilde in Betracht. Die Adelskammer will aber höchstens 10 000 in die Adelslisten eintragen lassen. Der Erlaß hat große Erregung hervorgerufen.

**Die Pest in Indien.** In Pendschab nimmt die Pest fortwährend zu. In Lahore werden täglich 45-50 Todesfälle, in der umliegenden Provinz über 90 Todesfälle in der Woche verzeichnet.

**Mondhöfe.** Ein großer Mondhof war in den ersten Tagen der vergangenen Woche zu beobachten, eine Erscheinung, die für den aufmerksamen Himmelsbeobachter nichts Seltenes an und für sich ist, und mit der namentlich die Landleute ziemlich vertraut sind, da sie aus dieser Erscheinung gewisse Schlüsse auf die Gestaltung des Wetters zu ziehen pflegen. Das Sichtbarwerden der Mondhöfe wird von den Wetterkundigen als ein Anzeichen für neue Kälteperioden betrachtet, und die Erfahrung gibt ihnen hierin in den meisten Fällen Recht. Möglich, daß der Ausgleich der kalten und warmen Luftströmungen im unmittelbaren Bereich der Erdoberfläche nur so weit gediehen ist, daß trotz des Mondhofs die warme Witterung noch anhält — bis irgendwo eintretende Gewitter den Kälte- und Regenwind bringen. Für die oberen Regionen aber darf man auf Grund der Erscheinung des Mondhofs mit Sicherheit auf große Minustemperaturen schließen; denn derartige Mondhöfe kommen nur dadurch zustande, daß in großer Höhe starke Schichten von Eiskristallnadeln vorhanden sind, die das Licht des Mondes brechen, genau so, wie eine Regenwand die Sonnenstrahlen bricht und den Regenbogen zustande bringt. Diese schon früher geäußerte Vermutung findet durch die kürzlich veröffentlichte Entdeckung des Norwegers Lars Vegard Bestätigung. Nach seiner außerordentlich weittragenden, durch Versuche an der Leipziger Universität erhärtete Erklärung der Entstehung des Nordlichts ist die Atmosphäre in einer Höhe von 6-700 Km. mit Stickstoff-Eiskristallen erfüllt, die die Erde wie eine Ballonhülle umgeben. Das Mondlicht muß durch diese Schicht kristallinischer Stickstoffteilchen hindurchdringen, wobei für den irdischen Beobachter jenes kreisförmige feine Nebelband erscheint, das allgemein als Mondhof bekannt ist. Je nachdem der Mond in Erdhöhe oder Erdnähe, d. h. in 400 000 oder nur 364 000 Kilometer Entfernung von der Erde steht, hat dieser Mondhof einen kleineren oder größeren Durchmesser. Am 16. beobachtete sich der Mond in Erdnähe.

### Wasser, das Wichtigste für Pflanzen und Tiere

Der wichtigste Stoff für den Aufbau und die Entwicklung aller organischen Wesen, der Pflanzen, der Tiere und auch des Menschen, ist das Wasser, das an sich allein wohl kein Nährstoff ist, aber doch als Träger der Nährstoffe und als Lösungsmittel für alle Nahrungsstoffe unbedingt notwendig ist. Wie die Pflanze ober- und unterirdisch ein geschlossenes Ganzes darstellt und keine Öffnungen besitzt, durch die die Nahrungsstoffe in das Innere hinein gelangen könnten, so ist in gleicher Weise auch das Tier nicht befähigt, feste Stoffe irgendwelcher Art bei der Ernährung aufzunehmen und zu verdauen. Alles, was irgendwie in den Körper hineingelangen soll, muß unbedingt gelöst sein und kommt erst dann, nachdem es sich allerdings schon innerhalb des Körpers befindet, in den eigentlichen Blut- und Ernährungsengang hinein.

Überdies besteht das ganze pflanzliche Gewebe zum weitesten Teil aus Wasser, dem eigentlichen Lebensträger, und während Blätter und einjährige Blattpflanzen oft in 100 Teilen nur 3 bis 4 Teile feste Stoffe aufweisen, wie z. B. Spinat, Salat, so finden wir selbst in den festesten Früchten, z. B. den Nüssen, noch mehr als ein Viertel, meist mehr als die Hälfte Wasser, da ohne dieses eine Ablagerung und Anhäufung von Stoffen und ein weiteres Leben der Pflanzenteile nicht denkbar ist.

Dieser hohen Bedeutung des Wassers für den Aufbau und die fröhliche Weiterentwicklung der Pflanzen muß Rechnung getragen werden, wenn Erträge oder gar Höchstserträge von irgend einer Pflanze erwartet werden sollen. In den Gärten haben wir bis zu einem gewissen Grad die Möglichkeit, den Pflanzen künstlich, d. h. wenn es nicht regnet, Wasser zuzuführen zu lassen. Auf großen Flächen des Ackerbaus hat man lange die künstliche Wasserzuführung als Unmöglichkeit bezeichnet, aber wie so vieles andere, ist auch diese Frage gelöst, und seit Jahren haben wir in Deutschland auch für den Feldbetrieb Beregnungsanlagen, die der Wirtschaft, die sich mit solchen Einrichtungen versehen hat, gestatten, in Zeiten der Trockenheit und der Dürre das ganze Feld künstlich zu bewässern und die Pflanzen nicht nur vor dem Verdorren zu bewahren, sondern zur fräftigsten und üppigsten Entwicklung zu bringen.

Die Erfolge, die mit den Beregnungsapparaten im Gemüsebau und in der Landwirtschaft bisher gemacht sind, beweisen aufs deutlichste, in welchem hohen Maße die Wasserzufuhr ausschlaggebend für die Entwicklung der Pflanze ist. Vergleichende Versuche haben ergeben, daß in trockenen Jahren die alleinige, häufigere Beregnung der Felder größere Ernten brachte als eine starke oder mittelstarke Düngung, und selbst in feuchten Jahren wird zu gewissen Zeiten besonders in der ersten Entwicklung der Pflanze, eine Beregnung Erfolg versprechen, wenn nur darauf geachtet wird, daß genügend Mengen ohne zu starken Ausprall auf den Boden gelangen.

Die Beregnungsapparate, die vor etwa zwei Jahrzehnten zuerst für den Großbetrieb gebaut wurden, haben heute schon eine Form und Gestalt erhalten, die den Bedürfnissen der Praxis entspricht, wobei in erster Linie der leichtesten Handhabung und der feinen Wasserverteilung, da das Wasser wie feiner Regen den Boden berühren soll, Aufmerksamkeit geschenkt wurde.

Die Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Hamburg vom 27. Mai bis zum 1. Juni und die nächstjährige in Stuttgart werden eine Reihe solcher Beregnungsapparate zeigen, und zwar im Betrieb, so daß man



sich ein Bild über die Art und Weise der Arbeit dieser Apparate machen kann und dabei gleichzeitig einmal auf die Tatsache aufmerksam gemacht wird, daß der Wasserverbrauch der Pflanzen ganz ungeheuer ist und in Zahlen ausgedrückt Mengen erreicht, die wir fast nicht glauben können. Ein Quadratmeter Bodenfläche mit Kohlständen braucht etwa täglich sieben Liter Wasser, wenn nur die wenigen auf dieser Fläche stehenden Pflanzen am Leben erhalten und zur Weiterentwicklung gebracht werden sollen. Ähnliche Summen erhalten wir, wenn wir den Wasserbedarf der übrigen Pflanzen berechnen.

**Amüsliche Gänse.** Wenn der Amtsdienst in Simsbach, M. Calw, mit der Ortschelle durch den Ort geht, so konnte man ihn schon längere Zeit in Begleitung eines Gänserichs sehen, der solange neben ihm herging, bis die Ortschelle wieder auf dem Rathaus war. Neuerdings hat sich nun, wie das „Calwer Tagblatt“ mitteilt, ein weiterer Gänserich zugesellt, und es ist rührend zu beobachten, mit welcher Pünktlichkeit die beiden Tierchen sich beim Büttel einstellen, sobald sie die Ortschelle hören. Zwei Stunden lang dauert es gewöhnlich, bis die Befehlsnachrichten im ganzen Ort kundgetan sind, und während dieser Zeit marschieren die Getreuen so dicht neben und vor dem Büttel her, daß er oft am freien Schritt behindert wird. Stolz und gravitätisch stellen sie sich an den Haltepunkten vor dem Mann auf, bis er kein Sprüchlein hergesehen hat. Selbst als der Amtsdienst kürzlich eine halbe Stunde Verspätung einbrachte, warteten die beiden Tierchen geduldig, bis er wieder zum Vorschein kam. Durch nichts sind sie abzutreiben, selbst das Lachen ihres Besitzers, wenn sie der Weg an dessen Haus vorbeiführt, beachten sie nicht. Erst wenn der Büttel wieder im Rathaus verschwand, ist ihnen die Tierchen ihren Dienst als beendet an. — Es gab einmal ein württembergisches Infanterie- und ein Reiter-Regiment, das eine Gans als ständige Begleiterin hatte.

**Waldsee, 24. April. Gausängerfest.** Zum 12. Oberwälbischen Gausängerfest haben sich bis jetzt 48 Vereine mit etwa 2500 Sängern angemeldet. Einzelne Bauvereine stehen noch aus.

### Handelsnachrichten

**Dollarkurs.** Berlin, 24. April. 4,2105 Bill. Mk. New York 1 Dollar 43. London 1 Pfd. Sterl. 19,25. Amsterdam 1 Gulden 1,64. Zürich 1 Franken 0,775 Bill. Mk.

Der französische Franken notierte 67,65 zu 1 Pfd. Sterl. und 15,90 zu 1 Dollar.

**Berliner Geldmarkt.** 24. April. Lage gedrückt durch die immer schlimmer werdende Kapital- und Kreditnot. Für Monatsgeld wurde ein Zinssatz von 5-6 v. H. und darüber genannt, ohne daß Angebot vorlag. Tägliches Geld 1,5 bis 2 v. Z.

Die Höchstpreise für Düngemittel sind durch Verordnung des Reichsernährungsministers aufgehoben worden.

**Stuttgarter Börse.** 24. April. Vereinzelt wurden heute zu Beginn der Börse Rückkäufe vorgenommen. Im allgemeinen war die Grundstimmung heute etwas besser als in den letzten Tagen. Von den Festverzinslichen sind keine besonderen Veränderungen zu berichten. Von den Bankaktien schwächten sich Rotenbank auf 68, Hypothekenbank auf 1 und Vereinsbank auf 2,5 ab. Brauereierwerke lagen mit Ausnahme von Ravensburg und Hohenjoller, die sich auf 2,5 bzw. 9,25 ermäßigten, unverändert. Von den Metallaktien konnten sich Jungbans und Metall. Hohner behaupten, während Feinmetallbank, Württ. Metallwaren, Metall- und Lackierwaren Ludwigsburg je 0,5, Andr. Koch 0,75 verloren. Maschinenaktien brüchelten weiterhin im Kurs leicht ab: Schillingen 6,4, Heller 2,75, Weingarten und Laupheimer Werkzeug je 12. Dagegen lagen Autowerte auf gehalten. Daimler 4,2, Neckarjäger 4. Textilaktien waren auch heute fast überwiegend schwächer. Es gelangten u. a. Erlangen mit 9, Unterhausen mit 35, Pforzheim mit 18, Rottum mit 30, Filz mit 20, Südd. Anchen mit 15, Leinenindustrie mit 25, Wolfbecken Weiderrstadt mit 20 und Kattun mit 90 O. zur Notiz. Auf dem Markt der Verlagsaktien lagen nur Union Deutsche Verlagsgesellschaft mit 8, 10 schwächer, während Deutsche Verlag und Stuttg. Verein sich unverändert notierten und Chr. Besser sich auf 2,1 O. befestigen konnten. Nahrungsmittelwerte lagen ruhig und lustlos: Kaiser Mo 1,75, Knorr 4, Krumm 2, Stuttg. Zucker 3, Konigswen Leibrand 1. Von den sonstigen Werten notierten Bad. Anilin 13,8, Redarwerke 1,3, Hamburger Mäherer 5, Bremen-Beschheimer Del 17,5, Stuttg. Strohhäbner 7,5, Ver. Wachswaren 1 und Stuttg. Was 100 O. Dagegen ermäßigten 0,4 Zementwerk Heidelberg auf 8,8, Germania 7,8, Alin-Hoffmeil 5,9, Salzwerk Heilbronn 45 O., Eckl Wachsenheim 9,25, Mannh. Del 22, Brednerwerke Ludwigsburg 6,5. Württ. Vereinsbank.

**Stuttgarter 24. April. Landesproduktionsbörse.** Auf dem Getreidemarkt sind keine Veränderungen zu verzeichnen. Das Geschäft ist nach wie vor schleppend und die Kapitalnot macht sich immer mehr fühlbar. Es notierten je 100 Hilo: Weizen 19,75-20,50 (am 14. April: 20,25-20,50), Sommergerste 20,50-21 (21-21,50), Hafer 14,25-14,75 (am 14. April: 14,25-14,50), Weizenmehl Nr. 0 29,75-30,25 (am 14. April: 29,75-30,25), Weizenmehl Nr. 1 10,75-11 (10,75-11), Weizenmehl 9,50-10 (am 14. April: 9,50-10), Roggenmehl 9,50-10 (am 14. April: 9,50-10), Weizenmehl 6-6,00 (am 14. April: 6-6,00).

**Mannheimer Produktionsbörse.** 24. April. Das Geschäft bewegte wegen des Geldmangels in engen Grenzen. Als identischen Stationen werden notiert für: Weizen 18,75-19, Roggen 17,50-18, Gerste 20,50-21, Hafer 15,75-16 je 100 Hilo. Die Anforderungen wurden jedoch größtenteils nicht bewilligt. Im Weizenhandel vollzogen sich nur geringfügige Umsätze. Verlangt wurden für: Weizenmehl Spez. 0 29,75-30,25, Roggenmehl 23,50-23,75, Weizenmehl 10,25, Roggenmehl 9,50.

**Frankfurter Getreidebörse.** 24. April. Das Geschäft bewegte sich in engen Grenzen. Als identischen Stationen werden notiert für: Weizen, weiterrauer 18,15-18,50, Roggen 16-16,50, Sommergerste 20-21, Hafer 15-15,60, Weigl. ausl. gest. No. 0 (gelb) 19,25-20, Weizenmehl bei Roggenmehl ab Mähereraktion 27,50-28,50, Roggenmehl 23,50-24, Kleie 10-10,75, Erbsen gest. No. 8-9,50, Stroh 8-8,50, Winterweizen 15-15,25. (Getreide, Hülsenfrüchte und Winterweizen) See, Weizenmehl, Roggenmehl und Kleie mit See.)

**Berliner Getreidepreise.** 24. April. Weizen märk. 17,50-17,50, Roggen 13,40-13,90, Sommergerste 17-19, Hafer 13-13,80, Weizenmehl 24,50-26,50, Roggenmehl 20,25-22,50, Kleie 9-10,20, Raps 310.

**Wägener Butter- und Käsebörsen.** 24. April. Preise der letzten acht Tage in Goldpfennigen. Butter: 153-165, häufigster Preis 165, grüner Weichkäse 38-43, häufigster Preis 42; konsumreifer Rundkäse 100-150, häufigster Preis 130. Die Nachfrage war nach Butter und Rundkäse ruhig, nach Weichkäse sehr ruhig.

### Märkte

**Stuttgart, 24. April. Schlachtviehmarkt.** Dem Donnerstagmarkt am Vieh- und Schlachtvieh waren zugeführt: 128 Ochsen (davon unerkauft 10), 35 (10) Bullen, 220 Jungbullen, 221 (21) Jungkühe, 148 (20) Kühe, 1011 Kälber, 1087 (120) Schweine, 67 Schafe und 8 Ziegen. Erlös aus je 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen: Ochsen 1. 38-41 (letzter Markt am 15. 4. 42-45), 2. 28-34 (29-37); Bullen 1. 31-33 (32-35), 2. 24-31 (26-30); Jungkühe 1. 45-47 (46-48), 2. 35-41 (36-43), 3. 25-32 (26 bis 33); Kühe 1. 27-33 (29-35), 2. 17-24 (19-26), 3. 11-15 (11-17); Kälber 1. 58-62 (63-65), 2. 48-55 (55-60), 3. 38-44 (44-52); Schweine 1. 60-63 (64-66), 2. 54-58 (58-62), 3. 42 bis 52 (48-55). Verlauf des Marktes: langsam, Ueberstand.

NB. Vorstehende Preise sind Schlachtviehmarkt, nicht Stallpreise.

**Ulm, 24. April. Schlachtviehmarkt.** Es notierten je 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen: Färren 1. 30-34, 2. 24 bis 28, Kühe 1. 26-30, 2. 16-24, 3. 10-15, Rinder 40-45, 2. 34-38, Kälber 1. 54-58, 2. 51-55, Schweine 1. 66-68, 2. 38 bis 64, 3. 52-56.

**Pforzheimer Schlachtviehmarkt.** 23. April. Auftrieb: 11 Ochsen, 4 Kühe, 8 Rinder, 6 Färren, 37 Kälber, 1 Schaf und 67 Schweine. Ueberstand 8 Stück Großvieh. Markterlöse ruhig. Erlös je 1 Pfund Lebendgewicht ohne Zuschlag: Ochsen 1. 45-51 (letzter Preis 47-51), Rinder 1. 48-52 (48-53), Ochsen und Rinder 2. 34-39 (32-40), Kühe 20-36 (20-38), Färren 33-39 (33 bis 40), Kälber 52-60 (52-60), Schweine 61-64 (64-67).

**Mannheimer Kleinviehmarkt.** 24. April. Zugeführt waren: 147 Kälber, 13 Schweine, 1044 Ferkel und Läufer. Bezahlt wurden je für die 50 Hilo Lebendgewicht: Kälber 54-64, Schweine 54-58, Ferkel und Läufer (je Stück) 14-27. Kälber langsam geräumt; Schweine Ueberstand in Ferkeln und Läufern. Geschäft mittelmäßig.

**Viehmärkte.** Balingen. Zufuhr 18 Färren (Preis 800-840), 40 Ochsen und Stiere (für 1/2-3/4jährig 100-160 H., 1-1 1/2jährig 180-220 H.), 70 Kühe (240-320 H.), 64 Kalbinnen (420-500 H.), 200 Stück Jungvieh (3/4-3/8jährig 120-180 H., 1-1 1/2jährig 160 bis 200 H.). — Dornkellen. Verkauft wurden eine erstkälfige Kalbin um 700, mittlere trächtige 480-560 H., 1 Kuh 18 Wochen trächtig 400 H., halbjährige Rinde 130-195 H. — Laupheim. Verkauft wurden 42 Stück Rindvieh, Kälber und Ferkel um 120 bis 210 H., Kalbinnen 350-500 H., Kühe 310-420 H., Färren 290 bis 395 H. d. St. — Weilderstadt. Bezahlt wurde bei 100 H. 1. Sorte 1420-1500 H., Stiere 780-900 H., Junostiere 420-600 H. das Paar, Kälberkühe 580-620 H., Kalbinnen 400-600 H., Kühe mit Milch 320-400 H., ältere Kühe 260-280 H., Einsteilvieh 170 bis 260 H. das Stück.

**Schweinemärkte.** 23. April. Gingen a. Br. Saugschweine 30-55 H., Käufer 80-126 H. d. P. — Güglingen. Milchschweine 38-52, Käufer 70-104 H. — Heilbronn. Milchschweine 17-25, Käufer 30-40 H. d. St. — Rißheim u. T. Milchschweine 22-35, Käufer 50-80 H. d. St. — Niederstetten. Saugschweine 50-62 H. — Redlingen. Milchschweine 23-30 H. d. St., 1 Mutterchwein 205 H. — Schwanningen. Milchschweine 32-40 H. d. P. — Balingen. Milchschweine 25 bis 35 d. St. — Dornkellen. Milchschweine 42-54, Kühe 55-72 d. P. — Laupheim. Milchschweine 21-30, Käufer 40 bis 55 d. St. — Ludwigsburg. Verkauft 130 Milchschweine zu 19-42, Kergentheim. Zufuhr 278 Milchschweine. Preis 30 bis 60. — Oberstetten. 203 Milchschweine verkauft zu 44 bis 60 d. P. — Weilderstadt. Käufer 1. 170-180, 2. 90-110, Milchschweine 1. 55-65, 2. 42-48, 3. 38-40 d. P.

**Fruchtmärkte.** 23. April. Gingen a. Br. Gerste 10,40, Hafer 7,10, Linsen 18 H. d. St. — Reutlingen. Weizen 11 bis 12,50, Dinkel 7,50-9, Gerste 9-12,50, Hafer 8-9,20 H. — Riedlingen. Gerste 8,80-10, Hafer 8-8,30, Weizen 10 H. — Waldsee. Hafer 7 H. — Heidenheim. Kernen 10 H., Gerste 10,10-10,50, Hafer 7,50-8,20 H. — Urach. Dinkel 8,50, Gerste 10, Hafer 8, Weizen 12, Roggen 10 d. St. — Wangen i. A. Roggen 11-14 H., Gerste 10,50-14, Hafer 8,50-11,50 H. d. St.

**Stuttgart, 24. April. Großmarkt.** Der Markt bot heute ein prächtiges Bild. Schönes einheimisches Frühjahrsgetreide war in reicher Fülle angeführt. Die Preise wurden im allgemeinen billiger, nur bei dem zur Reife gebenden Obst trat eine entsprechende Erhöhung ein. So kosteten Tafeläpfel 30-35 Pfg. d. Pfd., Edeläpfel 35-40, Spinat war schon zu 20 Pfg. angeboten (Reinverlauf 35-40), Rettiche 25-30, Radishesen 15-70, Abobader 25 bis 30 d. Bund, Kartoffeln 7, Kleinerkauf: Kopskalt 40-60, Rettiche 40, Radishesen 25-30, Schnittkalt 10, Weichkraut 30 bis 35, Kohlrut und Kohl 40-45, Schwarzwurzeln 0,80 bis 1.—, Schöne Spargeln 2,50 d. Pfd., Zitronen 4 bis 4,5 Pfg., Äpfel 6-12.

Landbutter 1,80-1,90, Molkereibutter 2-2,20, Tafelbutter 2,30 bis 2,40, Schweineschmalz 74, dänisches Schmalz 88-90, Backschmalz 1.— bis 1,20, Quark 80-90.

### Devisenkurse in Billionen

	23. April		24. April	
	Geld	Brief	Geld	Brief
<b>Berlin</b>				
Holland	100 Gold.	156,61	157,89	156,61
Belgien	100 Fr.	24,34	24,46	23,94
Norwegen	100 Kr.	58,45	58,75	58,60
Dänemark	100 Kr.	70,32	70,68	70,42
Schweden	100 Kr.	110,22	110,78	110,47
Italien	100 Lira	19,50	19,60	18,85
London	1 Pfd. Sterl.	18,455	18,545	18,455
New York	1 Dollar	4,19	4,21	4,19
Paris	100 Fr.	26,43	26,57	27,49
Schweiz	100 Fr.	74,21	74,59	74,61
Spanien	100 Peseta	58,15	59,45	59,35
D.-Oester.	100 000 Kr.	6,08	6,12	6,08
Prag	100 Kr.	12,45	12,54	12,46
Ungarn	100 000 Kr.	5,28	5,32	5,48
Argentinien	1 Peso	1,375	1,385	1,365
Tokio	1 Yen	1,725	1,736	1,695
Danzig	100 D. Gold.	78,01	78,89	78,01

## Bekanntmachung.

Der „Monachia-Verlag“ München wird das schon bestehende Adressbuch ausschließlich für Wildbad in neuer Auflage erscheinen lassen.

Da die Herausgabe eines Adressbuches im Interesse unserer Badstadt gelegen ist, werden die Geschäftsinhaber gebeten, das Unternehmen durch Aufgabe von Inseraten zu unterstützen.

Wildbad, den 24. April 1924.

Stadtschultheißenamt.

## Städtische Getränkesteuern ab 1. April 1924.

Auf Grund Beschlusses des Gemeinderats vom 23. Oktober v. Js. und der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen werden mit Wirkung vom 1. April 1924 an Steuern (Getränkesteuern) auf den örtlichen Verbrauch erhoben von

1. Wein und weinhaltigen Getränken;
2. Obstmost, Obstsaft und anderen weinähnlichen Getränken;
3. Schaumwein und schaumweinähnlichen Getränken;
4. Bier;
5. Trinkbranntwein.

Steuerfrei ist der Verbrauch von Obstmost, Obstsaft und Beerenwein im eigenen Haushalt oder Betrieb.

Die Steuer beträgt für die oben unter Nr. 1, 2 und 4 aufgeführten Getränke, sowie für Fruchtweine fünf vom Hundert, für Schaumwein und schaumweinähnliche Getränke, sowie Trinkbranntwein fünfzehn vom Hundert des Kleinhandelspreises.

Zur Entrichtung der Steuer ist verpflichtet, wer steuerbare Getränke an einen Verbraucher zum örtlichen Verbrauch offen oder verschlossen abgibt, oder wer als Verbraucher solches Getränke am 1. April 1924 in der Gemeinde besitzt oder später von auswärts zum Verbrauch im eigenen Haushalt oder Betrieb bezieht.

Hersteller oder Händler (Gastwirte und Inhaber von Verkaufsstellen) haben bis zum 10. jeden Monats (erstmalig am 10. Mai 1924) durch eine schriftliche Erklärung die Menge der steuerbaren Getränke, für die im vorhergehenden Monat eine Steuerhuld entstanden ist, sowie den Steuerwert und Gesamterlös für jede steuerbare Getränkeart anzumelden.

Verbraucher (Privatpersonen) haben über die in ihrem Besitz befindlichen steuerbaren Getränke bis zum 10. April 1924 und beim Bezug der Getränke von auswärts jeweils nach Eingang der Ware eine Steuererklärung abzugeben.

Wer steuerbare Getränke gewerbmäßig herstellen oder abgeben will, hat dies bis 10. April 1924 oder nach Eröffnung des Betriebs der Gemeindebehörde anzuzeigen und ihr gleichzeitig die Betriebs- und Lagerräume anzumelden.

Alle Anmeldungen haben beim städtischen Steueramt (Rathaus II. St. Zimmer Nr. 14) zu erfolgen. Im übrigen wird auf die am Rathaus angeschlagene Steuerordnung hingewiesen.

Stadtschultheißenamt: Bägner.

## Städt. Elektrizitätswerk.

Wegen Verlegung eines Hauptzuges der staatlichen Telefonleitungen ist das Starkstromnetz des Städt. Elektr. Werkes stromlos zu machen an folgenden Tagen: Freitag, den 25., Samstag, den 26., und Montag, den 28. April je von 12—1 Uhr mittags.

Städt. Elektrizitätswerk: Munk.

## Pionier-Verein Wildbad.

### Einladung.

Am Sonntag, den 27. April nachm. 3 Uhr findet im „Hotel Post“ die

## Einweihung der Gedächtnistafel

der im Weltkrieg gefallenen 9 Wildbader Pioniere statt. Zu dieser Feier sind sämtliche, auch die der Ortsgruppe nicht angehörenden Pioniere, sowie Freunde und Gönner herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

## Stellen-Anzeigen

(Angebote oder Gesuche), Pensionsanerbieten und Gesuche usw. für den Personal-Anzeiger des

## Dahheim

vermittelt zu Originalpreisen prompt die Geschäftsstelle des Wildbader Tagblatts. — Die Anzeigenpreise im Dahheim betragen gegenwärtig 60 Pfg. für die einspaltige Druck-Zeile (7 Silben), bei Stellen-Gesuchen nur 40 Pfg.

Das Dahheim ist über ganz Deutschland und angrenzende Teile deutscher Junge stark verbreitet. Sein weltbekanntes, seit 1. Februar wöchentlich erscheinendes Personal-Anzeiger führt Angebot und Nachfrage rasch zusammen.

## Garantol, das beste Eier-Konservierungsmittel

der Welt!

- 1 Btl. — 25 für 100—200 Eier,  
1 Btl. — 40 für 275—300 Eier.

Konjum.- u. Sparverein Wildbad und Umg., G. m. b. H.

## Leiterwagen,

ganz starke Stellmacher- und Schmiede-Ausführung.

Bestes Material. Besonders kräftiges Untergestell. Extra starke Achsen und stabile Räder. Ohne Anstrich. Obere Länge ca. cm 75 80 90 100 110 120  
Tragkraft ca. Pfund 200 300 400 500 600 800  
Preis G.-M. 15.80 19.65 22.40 25.20 28.60 34.80

## Kindersportwagen

vollständig zusammenklappbar, verstellbare Rückenlehne und Fußstütze, Stahlrohrgriff, abnehmbare Gummiräder. Metallteile schwarz emailliert.

Sig- und Rückenlehne mit Ledertuchpolster.

Mt. 18.50, 16.75 und 14.50.

Konjum.- & Sparverein Wildbad u. Umg., G. m. b. H.

Hochwiese-Wildbad, 23. April 1924.

## Geschäftsübernahme.

Dem geehrten Publikum von Wildbad und Umgebung teile ich höflichst mit, daß ich das

## Restaurant „Hochwiese“

von meinem Onkel Gottlieb Schmid pachtweise übernommen habe und daß ich dasselbe am nächsten Sonntag eröffnen werde.

Es wird mein bestes Bestreben sein, meine wertige Kundschaft mit nur guten und preiswerten Speisen und Getränken zu bedienen und bitte ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Hochachtungsvoll

Hermann Schmid.

## Betonier- und Kohlenschaukeln, Felghauen, Gartenhäule, Kärste, Dunggabeln,

alles in verschiedenen Größen,

Fritz Klob jr.

empfiehlt billigst

## Anzeigen

für das erstmals am 1. Mai erscheinende

## Wildbader Badblatt

wollen sofort aufgegeben werden.

## Bronchiol-Tabletten

das führende deutsche Hustenpräparat.  
Für Touristen, Sänger und Raucher gesundheitlich  
Erhältlich: Drogerie Gebr. Schmit.



## Jungdeutscher Orden Bruderschaft Wildbad.

Anlässlich unserer Bannerweihe findet am Samstag, den 26. April abends 8 Uhr im Gasthaus z. „alten Linde“ ein

## Deutscher Abend

statt, wozu wir die Einwohnerschaft herzlichst einladen.

Musik-, Gesang- und Gedichtvorträge.

Rede: Br. Schunk,

Komtur der Vellei Schwaben.

## Einige Mitgliedsbücher

fehlen immer noch. Wir bitten daher nochmals dringend um sofortige Abgabe, damit die Revision und Umrechnung endgültig abgeschlossen werden kann.

Konjum.- u. Sparverein Wildbad und Umg., G. m. b. H.

Morgen vormittag von 9 Uhr ab ist  
auf dem Marktplatz

zu haben:

schöner Blumenkohl,  
Apfel, Kopfsalat, Aersalat, gelbe Rüben,  
Spinat, Rotrüben, Weißkraut, Rettig,  
Kressig, Orangen.

Sauß, Ottenhausen.

## Bieh-Verkauf.

Von Montag morgen 7 Uhr ab

steht  
im Gasthaus zum „Ochsen“ in Höfen  
ein großer Transport



erstklass., junger, gewohnter  
Milchkühe, trächtiger Kühe,  
sowie ausnahmsweise schöne

hochträgliche Kalbinnen

zum Verkauf, wozu Kaufliebhaber freundlichst einladen

Rudolf und Berthold Löwengard,  
Rexingen.

Das Bieh kann am Sonntag schon besichtigt werden.

## „Gritzner“- Nähmaschinen

bestes deutsches Fabrikat  
zum Sticken und Stopfen

Karl Tubach jr. Erzstallstrasse.

Verkauf auch gegen Ratenzahlung

## Dr. med. Schmitt

ist kostenlos persönlich zu sprechen

Montag, den 28. April, morgens von 9—3 in Neuenbürg,

Hotel Bären und

Dienstag, den 29. April, morgens von 9—4 in Mühlacker,

Gasthof zum Bären

für nachfolgende und ähnlich Leidende:

**Bruchleidende**

**Bettlässer** und Blasen-schwache wie Hängeleib usw.

**Beinleidende** wie Krampfadern, Plattfuß usw.

**Kropfleidende** Nerven-, Rheumatismus-, Gicht-, Gallenstein- und Darmleidende

**Schwerhörige**, Rücken-, Rhenmatismus-, Gicht-, Gallenstein- und Darmleidende

Obige Leiden sind ohne Operation, ohne Einspritzung und ohne Berufsstörung besserungsfähig und heilbar. Die hierzu notwendigen, ges. gesch. sanit. Spezialartikel können wunschgemäß bei Herrn

Dr. in Auftrag gegeben werden.

Ph. Steuer Sohn Fabrikation sanitärer Konstanzer a.B., Wessenbergstr. 15/17

Dr. med. Schmitt Spezialartik. u. Bandag.

## Bekanntmachung.

Von heute ab können bis Weiteres keine zugebrachten Stoffe mehr zur Verarbeitung angenommen werden.

Den Zeitpunkt, von welchem ich wieder Stoffe, die nicht bei mir gekauft wurden zur Verarbeitung annehmen kann, werde ich an dieser Stelle wieder bekanntgeben.

Achtungsvoll  
Robert Rieginger,  
Schneidermstr.

## Reinöl-Firniss, Terpentinöl, sämtliche Sorten Streichpfeifen.

Medizinadrogerie A. u. W. Schmit.

Zuverlässiger

## Pferdeknecht

kann sofort eintreten.  
Karl Tubach.

## Cabliau

und andere Sorten, sowie  
Bodenseefische  
sind eingetroffen.  
H. Blumenthal.

## Von der Reise zurück.

Dr. Grunow.

Sprechstunden:

von 10—12 und 3—5 Uhr.